

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Innungenpreise : Schweiz Ausland
St. 7.60 St. 14.30
Schweiz : : : 8.80 " 7.40
Schweiz : : : 2.50 " 4.

Redaktions- und Verwaltungsbüro :
Paulusdruckerei, Berollesstraße, Freiburg

Telephone.

in Weltbetttag für den Frieden

geordnet durch Papst Benedikt XV.

Decret.

Alle deutsche Uebersetzung der Acta Ap. Sedis (Nr. 1 vom 15. Januar.)

Herrlich! Papst Benedikt XV. sieht euer Betracht als Schreden des Krieges,

wie ein gewaltiger Sturmwind herein-

schreift und nun jugendliche Leben da-

sst, Familien und Städte in tieße Trauer

zu erschüttern. Der Heilige Vater weiß

wohl, daß Gott der Herr, der durch

Kugel heilt und durch Verzehrung be-

setzt, sich durch das Fleisch zertnichter und

mühliger Herzen bewegen läßt.

Dann lobet Seine Heiligkeit den Klerus

des Volks ein und ermahnt sie dringend,

die des Huys zu vertrichten, um die Sünden

hnen, die Gottes gerechtes Strafgericht

zu fordern, und bestimmt daher, daß in

allen katholischen Welt aus demütigen

Inständig Gebete verzichtet werden,

von Gottes Barmherzigkeit den erschien-

nen zu erlangen.

diesem Zwecke ordnet der Heilige Vater

auch in den Metropolitan- und Kathedral-

kirchen sowie in allen Pfarr- und Kloster-

am 7. Februar, dem Sonntag Segna-

c, und in den Diözesen außerhalb Europas

am 1. März, dem Passionssonntag, in fol-

genden kirchlichen Feiertagen stattfinden:

Morgen nach der Convent- oder Pfarr-

soll das Allerheiligste feierlich ausgezeigt

nach der Incensioon der 50. Psalm

vers mei. Deut gesungen werden mit fol-

ter Antiphon: Da pacem, Domine, in

a nostris, quia non est alius qui pugno

pro nobis nisi tu, Deus noster, und dem Ver-

und Melkiorum Fiat pacis in virtute

R. Et abundanta in turribus tuis, sowie

oration um Frieden: Deus, a quo sancta

era...

Allerheiligste soll den ganzen Tag über

seitlichen Anbetung ausgezeigt bleiben

Ist zu wünschen, daß auch die Kinder

entsprechender Welt daran teilnehmen.

Vorab bevor das Allerheiligste reponiert

soll der hl. Rosenkranz gebetet und das

genuine Gebet verrichtet werden, das der

Heilige Vater eigens verfaßt hat, um den

zu erschließen. Dann soll die Aller-

heilige Messe gesungen werden, wie es in

der apostolischen Ausgabe des Römischen Rituale

1913 für die Ausführung beim 10-stündigen

angeordnet ist. Unmittelbar nach der

singt man: Parce, Domine, parce

lo tuo; ne in aeternum irascaris nobis mit

Gesetzen und Orationen, die nach Aufrich-

ten von Heimsuchungen (in quasimque

statione) zu singen pflegt, und singe das

durch um den Frieden: Dous, a quo sancta

Maria... bei.

Dieser Feier soll mit dem sakramentalen Gegen-

ähnlich abgeschlossen werden.

Zumal aber der Herr reicher Gnaden-

spende, ermahnt der Papst die Gläubigen,

sicherlich Gelegenheit sich dem Nächstenliebe

Hilfe zu nähren und die hl. Eucharistie

empfangen. Der heilige Vater gewährt

die nach Empfang der hl. Sakramente

Hilfe und des Altars dem Gottesdienste

Morgen über am Abende beizuhören oder

zeitl. vor ausgezehrtem Allerheiligsten,

einen vollkommenen Abschluß.

gegeben im Batakan, am 10. Januar 1915.

Petrus Cardinal Gasparri,

Staatssekretär.

Gebet.

Geschützt durch die Schreden des Krieges,

Völker und Nationen verhext, lieben

o. Jezu, zu Deinem liebvolliesten Herzen

zu unterst höchsten Zuflucht; von Dir,

Gott der Erbarmungen, erschien wir-

gend das Ende der furchtbaren Welt;

Dir, König des Friedens, rufen wir

Gewissnissen den ersehnten Frieden

durch Dein göttliches Herz hast Du in der

d. Kleine entzündet, damit nach Ent-

.

Erscheinen wöchentlich dreimal

Inschriftenpreise :
Für den Kanton Freiburg die Zeile 16 Fr.
Für die Schweiz 20
Für das Ausland 25
Für Italien 50

Annoncenpreise :
Bauenslein & Vogler, Freiburg.

Telephone.

M. V. A.

und Existenz im Mittelmeer zu sichern. Sie-
ren erscheint man, wie ungemein schwierig
und vielseitig dieses Problem ist.

Zur Politik Rumäniens.

Unglaublich ist der politische Umschwung.
Heute stehen wir vor der Möglichkeit, daß
Rumänien an der Seite Russlands, seinem
höchstgrößten Feind, sich schlagen wird.
Der Rumäne C. I. Brancovici schrieb bereits
im Jahre 1913, daß Rusland der Feind ist,
der seit einem Jahrhundert darauf ausgeht,
Stambul in seine Gewalt zu bekommen und
Rumänien zu erdrücken, und wie ihm 1856
im Kremlkrieg die Türken, Franzosen, Eng-
länder und Italiener erfolgreich entgegen-
getreten sind.

Zu Militarismus?

George Stuart Fullerton, Professor der
Philosophie in New York, äußert sich folgen-
dermaßen über den heutigen Krieg.

Nicht grundlos haben die Deutschen An-
griffe auf Russland und Frankreich befürchtet
und seit vielen Jahren daran gearbeitet,
ihnen zuvorzulommen. Deutsche Wissen-
schaft und deutsche Industrie haben dem
deutschen Handel zu einer ungeheuren Aus-
dehnung verholfen, und die Deutschen waren
teilsweise gesessen, ihren Handel von der
Großbritanniens abhängig zu machen.
Deutschland ist unter diesem Regime herlich
ausgebüßt. Der Militarismus — die Deut-
schen finden es etwas bedeigend, daß man
die notwendige Abwehr gegen tatsächliche
Gefahren, die berechtigte Maßnahmen zur
Selbstverteidigung, mit diesem Wort be-
zeichnet — der Militarismus hat die Deutschen
nicht entfernt in so viel Schwierigkeiten ver-
streitet, wie sie in der Zeit zu bekämpfen hatten,
da sie nicht imstande waren, sich zu verteidigen.

Der Militarismus ist eine Last, gewiß.
Aber er hat Deutschlands Fortschritte weder
auf den Gebieten von Kunst und Wissen-
schaft verhindert, noch ist er seinen glänzend
durchgeführten Sozialreformen ein Hindernis
gewesen. Auch der Ausbildung seiner inneren
Gesellschaften, jedem Ausbau seines auswärtigen
Handels, der es zu einem reichen Lande
gemacht hat, stand der Militarismus nicht
im Wege. Die Amerikaner haben so viel
und mehr aus auswärtigen Quellen vom
deutschen Militarismus gehört, daß sie not-
wendig glauben müssen, die Deutschen seien
in Europa die einzige Nation, die eine große
Armee besitzt. Und doch hat Rusland eine
weil größere, und hat sie jahrelang zu An-
griffszwecken benutzt. Frankreich, des eine
sehr geringe Einwohnerzahl aufweist, als
Deutschland, hat eine fast ebenso starke
Hoeresmacht und dürfte sogar mit weit
besserem Recht des Militarismus angeklagt
werden. Und in Großbritannien bietet wohl
einen vollkommenen Erfolg für ein starkes
Heer seine gewaltige Flotte, die es mit unge-
heurem Kosten unterhält und die es von Zeit
zu Zeit immer noch vermehrt, ohne ein
Hindernis daraus zu machen, daß es keiner anderen
Landes gefällt wird, ihm die Auseinandersetzung
streitig zu machen über das Meer, die alle be-
schreiten müssen, die aber keine Nation ihre
eigen nennen darf. Wie schade, daß "Na-
valismus" kein gutes englisches Wort ist;
denn es drückt genau eine Eigentümlichkeit
aus, die England seit einem Jahrhundert
festgestellt hat. Der Navalismus kann zu einer
sehr viel ernsteren Gefahr werden, als der
Militarismus, der im wesentlichen nur die
nächsten Nachbarn bedroht, während der
Navalismus einen Druck ausübt auf jede
einzelne Nation des ganzen Erdalls.

Der deutsche Kaiserkreuz „Blücher“,
der in der Schlacht in der Nordsee dem
Untergang geweiht wurde, verblieb auch eine
Lebensschwäche. Sein erster Stapellauf fand
am 4. November 1908 statt. Seine Schnellig-
keit betrug 25,8 Seemeilen in der Stunde.
(Eine Seemeile = 1852 m.) Seine Artillerie
war folgende: 12 Kanonen mit 21 Kaliber
und 45 × 21 cm. Rohrlänge; 8 Kanonen mit
15 Kaliber und gleicher Rohrlänge; 16 Ka-
nonen mit 8,8 Kaliber und 45 × 8,8 cm. Rohr-
länge.

Torpedorohre: 1 Bugtorpedorohr unter
Wasser für 45-fachige Torpedo, 2 seitliche
Rohre unter Wasser für 45-fachige Tor-
pedo und 1 Heckrohr unter Wasser für 45-fachige
Torpedo. Schnelllänge: 161,1 m.; Breite,
24,5 m; Tiefgang: 8 m. Die Besatzung:
21 Geschützleute, 5 Marine-Jugendleute, 31 De-
offiziere, 816 Unteroffiziere und Mannschaften;
Summe: 888. Sein Bau begann 1906
auf der Werft Kiel.

Die Äsäre Gerster vor bernischem Schwurgericht.

b. Bern, 26. Januar.

Als im Dezember 1913 in Bern bekannt
wurde, daß die Brüder Gerster, die bis-
anhin unbegrenztes Vertrauen genossen, den
Konkurs angemeldet und als darauf bekannt
wurde, daß diese Herren alle die anvertrauten
Gelder und Wertschriften zu eigenem Eigen-
tum gemacht, b. h. verantreut hatten, da-
ersahle gegen die Bevölkerung selbst in jenen Krei-
sen, die nie mit den Desraubdeuren etwas zu tun
gehabt, eine ungeheure Erbitterung und
rief nach einem strengen Richter. — Zuerst

waren nach der Konkursmeldung Eduard
und Gustav Gerster verhaftet worden, Moritz

hatte sich verschwunden aus der Kasse, ohne
irgend welche Auskunft. Eduard und Gustav
operierten meistens bei den Banken. Moritz
hielt sich mehr im Hintergrund. Er hatte
im Dezember 1913, als der Krach nicht mehr
aufzuhalten war, den Konkurs selbst ange-
meldet. Diese Katastrophe hat diese Ver-
brecherstreitzen, wie sich der Staatsanwalt
ausdrückt, in die Haft gebracht.

Als Zivilpartei meldete sich ein Gläubiger
Gerster. Vorers wurde in dessen Prozeß ein-
getreten. Die Zeugenübernahme im Straf-
verfahren ist auf Mittwoch vorgesehen. Der
Prozeß scheint, da Moritz die Mithilfe be-
streit, mindestens die ganze Woche in
Anspruch zu nehmen.

Aus dem Lüxem. Grossen Stadtrat

In der Sitzung des Grossen Stadtrates vom 23. Januar wurde eine Motion Steiner (sog.) unpräjudiziert erheblich erläutert, die die Revision der Gemeindeorganisation vom Jahre 1899 im Auge hat. Als Postulate stellte der Motionär u. a. auf: die Wahl des Konsulsbeamten, des Grundstücksherrers, des Zivilstandsbeamten, der Lehrer und Schulpfleger, die Aufnahme des Reservisten gegen Beschlüsse des Grossen Stadtrates, sofern inner 20 Tagen 500 Bürger dies verlangen, Dringlichkeit kann beschlossen werden, wenn 40 Mitglieder (von insgesamt sechzig) des Grossen Stadtrates dafür stimmen. Über eingelaufene Initiativen soll inner 6 Monaten abgestimmt werden, Vorlagen, die der Gemeinde vorgelegt werden müssen (laut Organisation), dürfen nicht zurückgezogen werden. Einführung der Verhältniswahl für den Stadtrat und Grossen Stadtrat und die Schulpflege, Wahl des Bürgermeisters, des Stadtammanns und der Uren-
büros durch den Grossen Stadtrat, Einführung des Amtswechsels im Präsidium des Stadtrates (damit das Testament Gundolings zumal auch in seiner Vaterstadt respektiert werde), Einführung des Universitätsgelehrten für die kantonalen Behörden, Errichtung von Verwaltungsabteilungen für das Binnenschiffs-, Armen- und Ver-
sicherungswezen und Schaffung eines sozial-
politischen Amtes.

Ramens des Stadtrates nahm Stadt-
amann Vulcoun die Motion unpräjudiziert zur Prüfung entgegen. Das Resultat dieser Prüfung werde in einer Vorlage niedergelegt, die inner 8—10 Tagen erscheinen dürfte! Dann könne man über die Postulate dis-
kutieren.

Der Stadtrat gedenkt also nicht erst auf die Ernennung der Postulate Steiner einzeln einzutreten, sondern hat von sich aus eine Vorlage ausgearbeitet, die ihm zeitgemäß erscheint. Selbstverständlich kann die ange-
kündigte Vorlage erst dann auf ihre praktische Durchführbarkeit geprüft werden, wenn sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wor-
den ist.

Schmuggler-Saison.

Nach italienischen Blättern soll der Handel mit Kriegscontrabande in Italien in großem Stile betrieben werden. Am Neujahrsitag wurde in Turin von der Polizei ein großes Quantum von Uniformen, die für Serbien angesetzt worden waren, beschlagnahmt. Es scheint, ein schwunghafter Schmuggel, an dem sich eine Anzahl von Luchfabriken beteiligt, zugunsten Serbiens verübt worden zu sein. In Turin sollen in einem einzigen Atelier 40,000 serbische Uniformen mit Vertrag belegt werden. Da die Luchfabriken Frankreichs von Sedan, Arles und Roubaix in der von den Deutschen besetzten Zone liegen, so bestellte die französische Armeeverwaltung ihren Bedarf an Militäruniformen in Oberitalien; jetzt sind für zwei Millionen Franken Militäruniformen nach Frankreich im Lassen von Genoa beschlagnahmt worden. Das gleiche Schicksal erlitten sechs Wagenladungen Stearinlaternen aus Brescia für Österreich; dagegen passierten sieben Wagenladungen voll Schwefel zur Pulver-
bereitung glücklich die Grenze bei Piemolano für Rechnung der k. k. österreichischen Armee.

verwaltung. Der in Rom verhaftete Arzt Dr. Fiore, betrieb den Abschluß für 15 Millionen Lire, Getreide und Belegwaren nach Deutschland. Der Baumündernehmer Castrignano gab zur Besetzung des Rates im Ministerium einen Schied über 146,000 Fr., dem als Guthaben des Käufers bei seiner Bank nur um 1 Lire 80 gegenüberstanden. Es handelt sich also nicht nur um einen Akt der Besetzung, sondern auch um einen Betrugsvorfall; Castrignano sollte Militärzuschüsse, Wolldecken, wollene Unterleiber und Leder für eine beträchtliche Summe erwerben. Der tämische "Messaggero" behauptet, es seien mehrere hohe Persönlichkeiten in diese Geschichte verwickelt. Die Verhaftungen seien nur deshalb vorgenommen worden, um den Sturm von den hochgefeierten Personen, die noch nicht genannt werden, abzuwenden. Die Polizeibehörden in Rom sollen eine Untersuchung in einer Reihe großer Hotels angestellt haben, um zu erfahren, welchen Zweck der Aufenthalt einer Anzahl von Deutschen habe. Es scheine festzustehen, daß sie nach Rom gekommen seien, um verbogene Exportgeschäfte zu treiben. Die Polizei habe diese Fremden gebeten, sobald als möglich Italien zu verlassen ("Giornale d'Italia").

Vor kurzer Zeit wurde die Ausfuhrbewilligung für mehrere Tonnen von Umschlußbehörden aus Metall verlangt. Den Finanzbehörden kam dieses große Quantum verdächtig vor, und eine Untersuchung ergab, daß sie genau aus dem Metall hergestellt waren, das man für Artilleriegeschütze zu verwenden pflegt. In Chiasso legte die italienische Zollbehörde auf viele große Koffer mit Kalbsleder und Minzellen nach Deutschland Beschlag; ihr Eigentümer hat sich nicht gemeldet. ("Presteveranza").

Der Krieg

In Frankreich und Belgien.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 25. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. In der Gegend von Neuport und Opern fanden Artilleriekämpfe statt. Südlich Berth an Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entzerrter Graben verloren. Während gestern nördlich des Augers von Châlons nur Artilleriekampftank, kam es heute dort auch zu Infanteriekämpfen, die noch andauern. Im Argonnewald, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhaft Artillerietätigkeit. Die französischen Anglässe auf Hartmannswillerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Im Osten.

Deutsch-Österreichische Meldungen.

Berlin, 25. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. In Preußen Artilleriekämpfe auf der Front Löwen, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgewehrt. Im nordlichen Polen keine Veränderung. Ostlich der Pilsa ereignete sich nichts Wesentliches. Oberste Heeresleitung. Wien, 25. d. (B. A. W.) Amtlich wird verlautbart: In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat ein lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Die zur Riedergewinnung der vor uns eroberten Stellungen im östlichen Ungar-Tale und bei Bęgierzszlas angefechteten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewehrt. Ein Versuch des Gegners, bei Rassauwka durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind

legt sich über Bielitz zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpaten 1000 Gefangene ein.

Russische Meldung.

Petersburg, 25. d. (P. T. A.) Mitteilung des Großen Generalstabes vom 24. Januar, 10 Uhr 40 abends: Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fand am 23. Januar ein unbedeutender Zusammenschluß an der Front vom Fluss Rabianowa bis zum Flusse statt. Auf dem linken Ufer der Weichsel herrschte verhältnismäßig Ruhe, außer in der Gegend von Vorzhinow-Oumin, wo die Deutschen verloren, bald eine offene Offensive zu ergriffen, bald sich unsere Stellungen mitteilen der Sappe zu nähern. Sie wurden aber durch unser Feuer aufgehalten und kamen mit Verlusten zurückweichen. In Galiowina unternahmen die Österreicher an der Front von Jaslasti, südlich der Eisenbahnlinie Iljigro-Bombow, am 22. und 23. Januar eine Offensive, welche besonders heftig war in der Gegend von Jaslasti, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoss und ein Kontingent von über einer Division Infanterie, unterstützt von Artillerie, in Attacke brachte. Wir haben trotzdem dem Feinde große Verluste beigebracht und seinen Fortschritt aufgehalten. In der Batawina haben unsere Vorposten in der Gegend von Palevna, 20 Kilometer westlich von Kimpolung, am 22. Januar den ganzen Tag über einen Kampf mit der österreichischen Artillerie unterhalten.

In den Kolonien.

Deutsche Erfolge in Südafrika.

Berlin, 25. d. (Wolff.) Amtlich. Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestsafra bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September 1914. Danach sind in dem Gefecht unter Führung des Oberstleutnants von Hohenbeck drei englische Schwadronen von unseren Truppen vertrieben worden. 15 Offiziere, darunter ihr Führer Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen genommen und zwei Gefüße erbeutet. Die Verluste auf unserer Seite sind 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Præteria von anfangs Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südwester nur mit 15 Toten und 41 Verwundeten, 7 Vermissten und 35 Gefangenen angegeben.

Hilferuf für die Kriegsgefessel.

(Mitgeteilt.)

Zu den ungünstigsten Opfern des gegenwärtigen Krieges zählen die vielen Hunderte von Gefesseln. Man hatte im Frieden keine Ahnung, daß die Gefesseltwesen noch heutzutage in Mitteleuropa eine solche Ausdehnung annehmen würden. Auch in den Kreisen der maßgebenden militärischen und bürgerlichen Behörden war das offenbar nicht vorgesehen, und darum schufen internationale Abmachungen, wie sie zugunsten der verwundeten und der kriegsgefangenen Militärsoldaten bestehen, fehlten auch vielfach zureichende Vorbereitungen für Unterhalt und Versorgung. Und doch hätten gerade die Gefesseln solche besonders nötig gehabt, da sie zum großen Teil nicht wie die Offiziere und Soldaten im robusten Mannesalter stehen, sondern ältere Leute sind; auch Frauen mit Kindern wurden mancherorts mitgenommen.

Da den Verhafteten in der Regel keine Zeit blieb, um sich gehörig auszurichten, mußten manche den hinteren Weg in die Gefangenschaft in leichter Sommerkleidung und ohne Gesäßmittel antreten. Die Möglichkeit, sich nachträglich zu versuchen, war ihnen verflossen, da sie keine Verbindung mit der Heimat hatten. Darum gelangten in den ersten Kriegsmonaten sowohl von den Gefesseln selbst als von deren Angehörigen herzbevogende

militärischen fehler der Geleisewechsel zu dem Russischen.

Bekanntlich ist die Spurweite der russischen Eisenbahnlinie verschieden von denen seiner Nachbarländer. Der Personenwagen ist im allgemeinen breiter. Die Rückwand läßt sich aufstellen zu einem Bett. Ledermann muß deshalb auch Leintücher mitnehmen; auch in die Hotels bringt der Reisende seine Leintücher selbst mit. Auf der Fahrt von Warschau nach Moskau fällt das langsame Fahrten der Züge besonders auf. Am Süden Jahren sie schneller. Der Grund hierfür liegt in dem Mangel an den erforderlichen Schwellen. Die Automotiven haben nicht das Aussehen unserer modernen Güterwagen. Sie sind noch vielfach grün angestrichen und feuern mit Birkenholz statt mit Kohlen. Die Eisenbahnen sind leicht gebaut. Mit dem Eisen geht man beim Brückenbau sparsam um. Tunnel gibt es nicht. Auf den weitgezogenen Ebenen tauchen sie und dann wieder auf. Tannenwälder auf, Tannenwälder höchst selten. Die Bäume spielen auch eine große Rolle in der russischen Industrie (Möbel). Auf der Strecke Mostau-St. Petersburg sollen die menschlichen Behausungen auf, die Denshütten, durch deren Dächer die Leute ein- und ausgehen. Eigentümlich sind die russischen Bahnhöfe. Bei deren Betreten glaubt man sich in einer Kirche. Gewaltige Hallen befinden sich im Innern aufgestellt, wo Kerzen brennen, die durch die Menschen aufgestellt werden. Vor diesen Hallen verneigen und beten sich die russischen Passanten ein halbwüchsiges Mal. Man sieht hieraus, wie das russische öffentliche Leben

ganz von ihrer Religion durchdrungen ist. Der Stoff deutlich groß und in weiten Dimensionen. Da dies der riesigen Ausdehnung seines Landes zugutezuhalten sei, sei dahingestellt. Aber dieser Gehanzenzug findet sich auch bei den Gebäuden wieder. An den Bahnhöfen begegnet man auch die Gepäckträger, die weiße Schürzen tragen. In bezug auf die Trampelpfade sind sie jedoch nicht so überschämt wie anderswo. Sie beweisen eine große Unterwürfigkeit gegen Adlige, und das gemeinsame Volk läßt sich leicht impfen durch einen Wohlgeliebten. Wenn der Zar in die Stadt fährt, sind die Straßen abgesperrt. Trägt aber ein Vorübergehender Manschetten oder noch einen Gehrock, so wird er sicher passieren können. Interessante Typen sind die russischen Fußleute, die große blaue Mantel tragen. Sie haben sehr dicke Wäsché, aber nicht natürliche, sondern künstliche. Wie das? Einfach, weil die reichen Leute ihren eigenen Kutscher haben und nach an den Wunschein erwidern wollen, daß ihre Kutscher ein stolzes Dasein haben. Sie koppeln sich ganz auf, um älter zu scheinen. Die Stadttheile leimen sie oft gar nicht. Mit ihnen geht es auch märrten. Man schreitet die ganze Reihe ab, und dabei findet man, daß der unterste immer unbilligst ist. Das Fahrten ist nicht angenehm, weil die Kutschen entsetzlich hin- und herpenden. Die Fußleute tragen kleine Pelze, um sich nicht vor der Kälte zu schützen. Denn die Nachzettel verbringen sie zweitens nur in soßen Rennsen. Dort ließen sie mit Pfosten und Wagen. Ihre Lebensweise ist gewiß eigenartig, auch die Postwagen machen nicht denindruck föll zu sein.

Witten in die neutrale Schweiz, man möge sich ihrer verzweifelten Lage annehmen und in erster Linie die Verbindung zwischen den Geistern und ihren Angehörigen zu ermöglichen suchen.

Diese Witten haben zur Gründung der Hilfsstelle für Kriegsgefessel in Basel (Commission des Otages à Bâle) geführt, die vom internationalen Komitee des Roten Kreuzes patroliert wird. Erste Aufgabe dieser Hilfsstelle war es in vielen Fällen, die gegenwärtigen Adressen der Gefesseln zu erfordern. Sie hat zu diesem Zweck einen Bettelatlas von bereits über tausend Namen aufgestellt. Mittäglich und kirchlich wurden angezogene Mäerkte eröffnet. Dann galt es, Witze, Pakete und Geldsendungen zu vermitteln. Gerede die Unmöglichkeit, Geld zu bekommen, war von vielen Gefesseln, die auf Selbstversiegung angewiesen sind, bitter belastigt worden. Die Hilfsstelle konstatierte mit Genugtuung, daß alle von ihr vermittelten Geldsendungen angenommen sind. Ein besondere Freude ist es ihr, durch gütige Gaben in die Lage gekommen zu sein, allen deutschen und französischen Gefesseln, deren Adresse sie bestimmt kannte, ein Weihnachts-paket zu schenken. Sie hat dafür viele persönliche Anschriften in der Schweiz nach vorhandenen Vorräten in der Gattung gewünscht, die Fabrikanten über den jeweiligen Stand der Rohstoffe, der Produktion und der Ausfuhr den Höhren genauer Angaben machen, um zu jeder Zeit einen Überblick über den Stand der Vorräte an Schokolade im Wert von Hunderttausenden gegen eine Kommissionsgebühr ins Ausland verkaufen. Der Bundesrat hatte die Ausfuhrbewilligung die Bedingung gestellt, daß die Fabrikanten über den Vorräten in Bütz, dessen Leistungen hätte der Erfordernis der Ausfuhr bekannt sind, gründet jetzt in das Gebäude der Ecole des Techniques Hochschule für Luftfahrt und Mechanik nach dem gleichen Prinzip, dessen Leistungen ebenfalls später in der Ausfuhr den Höhren genauer Angaben machen, um zu jeder Zeit einen Überblick über den Stand der Vorräte an Schokolade im Wert von Hunderttausenden gegen eine Kommissionsgebühr ins Ausland verkaufen.

Wir werden über diese zweifelsohne später näher machen. Alles was Konstruktionen der Luftfahrt anlangt, wird unterrichtet; tüchtige Ingenieure für Schokolade werden herangezogen und vertaut mit Motor-Luftschiffmotoren-Konstruktionen.

Die Schweiz besitzt seit langem gezeichneten Ruf für tüchtige Schulen aller Art, auch eine technische Hochschule fährt bei den Vorräten in der Welt nach ihresgleichen besitzt — dieses

Der jetzige Krieg hat die Notwendigkeit der Luftfahrt sehr geweckt und diese Sachenbildung speziell. Ingoldsbach eine wichtige Rolle spielt.

Wir wünschen Ihr bestehend und seinem Direktor, Herrn

sicheres Willkommen.

Der Schweizerische Musikpädagogische

veranstaltet im April nächstes Jahr die jährlichen Meisterschaften für Schachspieler der Klasse 1: Ochsen und Rinder, prima, die bis dahin mit Fr. 11 — pro 100 Kg. Gebundengewicht bezahlt wurden, eine Preissteigerung auf Fr. 120 — ein. Diese Preissteigerung erzielte namentlich deshalb geboten, weil letzter Zeiterfolgsschach auf den Antragsplänen für die Armee immer rarer geworden ist und die Meisterschaft für die eigentliche Aussichtsware schon seit längerer Zeit höhere Preise bewilligt hat. Für die Diere der Hilfsstelle einen solchen

Preis unverändert.

Aus den Berichten der Arbeitsämter.

Zürich: Die lokale Lage des Arbeitsmarktes bleibt in den meisten Berufen eine unverändert ungünstige. Im Total kommen auf 100 offene Stellen 212,5 Stellensuchende

gegenüber 162,2 im Dezember 1913. Erklärt

infolge steter Verminderung der Aufträge im Baugewerbe hat die Arbeitslosigkeit namentlich bei den Maurern, Steinmetzern, Holzarbeitern, Säpfen und Malern zugenommen.

Giebel: Fortdauernd ungünstige

Situation im Baugewerbe. Auf Jahresbasis haben verschiedene Firmen ihren Arbeitseitern gefeuert.

Unter den Arbeitsbüchern sind insbesondere die Bau- und Hilfsarbeiter, sowie das Wirtschafts- und Hotelpersonal stark vertreten. Zugern: Sehr wenig Nachfrage nach Arbeitspersonal. Der größte Teil der Arbeitszuweisungen betrifft das städtische Bauamt. Ferner konnten 67 Mann beim freiwilligen Militärdienst untergebracht werden.

Freiburg: Infolge der Truppenentlassungen hat der Andrang von Arbeitslosen, insbesondere Wesslern und Kuechern, stark zugenommen. Die Vorräte von Arbeitsmärkten über-einer musikalische Bildung sind, Erwerbung eines vollständigen Diploms zu geben, anderseits Publikum bestimmt. Garant der Erfährtung der geprüften zu bieten und es vor der Ausübungsfähigkeit gebildete und körperlische Leistungsfähigkeit nach der Schule.

Die Prüfungen erstreden sämtlichen musikalischen Kunst-Prüfungskommission bestehen.

Die Kostenreie Ausstellung d. reglementes erfolgt auf Wunsch des Schweizerischen Musik-

Dirigenten, Organisten usw.,

Bestellung von Auszeichnungen nach

13. Februar dieses Jahres zu

Nationalversammlung für die

Über Fr. 1,700.

Soeben ist der von Oberst-Feldmarschall Buddeau unterzeichnete

Zentralausschusses für diese

Erfolg abgeschlossene Sammlung

Wir entnehmen daraus vor a

Zusammenfassung der Sammlungen

den verschiedenen Kantone: A.

Fr. 29,268.15, Appenzell 3. 9.

Argau Fr. 88,835.15, Basel-Land Fr. 17.

Fr. 202,555.20, Freiburg 3.

Genf Fr. 37,035.85, Glarus 3.

Gräubünden Fr. 57,915.80,

und in allen andern Industrien

Welt geschäftlich viel kostet.

Glück willst du! — Wirklich?

Und auch ich erdenkt?

Hinter der Barnherigkeit?

Welt rückt euch für die Armee!

Welt geschäftlich viel kostet?

Glück willst du! — Wirklich?

Und auch ich erdenkt?

Hinter der Barnherigkeit?

Welt rückt euch für die Armee!

Welt geschäftlich viel kostet?

Glück willst du! — Wirklich?

Und die große aller Sünden

Hatet ihr da ausgeholt?

Ein Ritter — das heißt sch

Macht das ganze, welche Reich?

Wer sie jetzt nicht kann, bedenkt

Den entstiege und entwölbt.

Und bei Wölfchen und bei Wöl

Angst der Übergewaltigen?

Langt man über Bögen nicht?

Marie Budosty!

Über russische Zustände

In einer früheren Nummer unseres Blattes huldigten wir die Veröffentlichung einiger Stellen aus dem inhaltreichen und interessanten Vortrag an, der kürzlich im Schosse der altdem. Verbündeten "Alemannia" vor einem Altägyptischen gehalten worden war. Die natürliche Schildderung vieler russischer Verhältnisse entsprang dem Selbstverständlichen und Selbstverständlichen des Vortragenden.

Es war am Vorterhängtage, als der erfahrungslustige Akademiker von Wien nach Wertheim fuhr. Die durchsetzte Landschaft, weite eisblaue Felsen, Nachberichterstaltung der russischen Grenze ist eine der ersten Aufgaben des Neulands, das Stellen der Ufern. Eine einheitliche Uhr gibt es in Russland nicht. Jede Stadt hat ihre eigene! Ganze Stunden weichen sie von einander ab. Beim Gedächtnis heißt es nicht geben, denn gut zu leicht wird man bestimmt. Das Verhältnis der Russen zu unserer Landeskunst ist zu 2 Fr. 65 berechnet. In Kriegsgezainen erleidet jedoch dieses Verhältnis eine starke Depression. So war in Bern nach Kriegsausbruch für ein Kästchen nur mehr 1 Fr. 90 erschüttert. Das russische Geld ist jedoch reich

70,217, Neuenburg Fr. 35,488,35, Wallen Fr. 176,838,02, Schaffhausen 28,868,70, Schwyz Fr. 4700, Solothurn 55,067,46, Tessin Fr. 15,000, Thurgau 52,338,30, Uriwalen Fr. 3,000, Obwalden Fr. 6727, Uri Fr. 3471,95, Willis 5,760, Wabbel Fr. 100,666,70, Zug Fr. 14,328,50, Zürich Fr. 163,973,65; zuammen Fr. 1,351,149,32. Überaus erfreulich war auch die Beteiligung der Schweizer im Ausland. Der Verf. sagt darüber:

Den Schweizer im Ausland war darum durch ihre Gaben ihre Anhänglichkeit das Vaterland hinzugehen. Die Gefallenen und Konsuln haben sich nach Empfang unseres ersten Anubelns mit der Bildung von Ausschüssen beschäftigt und selbst an deren Arbeit aktiv genommen. Fast überall begegneten sie ihren Landsleuten einer bemerkenswerten Begeisterung. Unsere Mitbürger auch entferntesten Teilen der Welt hielten auf, ihre Gaben für die Militäraffair zu spenden. Schweizervereine in verschiedenen Gegenden, wo keine katholische Gemeinde unseres Landes besteht, haben von aus die Sammlung organisiert und schmal sehr bedeutende Summen gesammelt. Auch da war das Ergebnis unendlich überaus erfreulich war auch die Beteiligung der Schweizer im Ausland. Der Verf. sagt darüber:

Den Schweizer im Ausland war darum durch ihre Gaben ihre Anhänglichkeit das Vaterland hinzugehen. Die Gefallenen und Konsuln haben sich nach Empfang unseres ersten Anubelns mit der Bildung von Ausschüssen beschäftigt und selbst an deren Arbeit aktiv genommen. Fast überall begegneten sie ihren Landsleuten einer bemerkenswerten Begeisterung. Unsere Mitbürger auch entferntesten Teilen der Welt hielten auf, ihre Gaben für die Militäraffair zu spenden. Schweizervereine in verschiedenen Gegenden, wo keine katholische Gemeinde unseres Landes besteht, haben von aus die Sammlung organisiert und schmal sehr bedeutende Summen gesammelt. Auch da war das Ergebnis unendlich überaus erfreulich war auch die Beteiligung der Schweizer im Ausland. Der Verf. sagt darüber:

Den Schweizer im Ausland war darum durch ihre Gaben ihre Anhänglichkeit das Vaterland hinzugehen. Die Gefallenen und Konsuln haben sich nach Empfang unseres ersten Anubelns mit der Bildung von Ausschüssen beschäftigt und selbst an deren Arbeit aktiv genommen. Fast überall begegneten sie ihren Landsleuten einer bemerkenswerten Begeisterung. Unsere Mitbürger auch entferntesten Teilen der Welt hielten auf, ihre Gaben für die Militäraffair zu spenden. Schweizervereine in verschiedenen Gegenden, wo keine katholische Gemeinde unseres Landes besteht, haben von aus die Sammlung organisiert und schmal sehr bedeutende Summen gesammelt. Auch da war das Ergebnis unendlich überaus erfreulich war auch die Beteiligung der Schweizer im Ausland. Der Verf. sagt darüber:

Den Schweizer im Ausland war darum durch ihre Gaben ihre Anhänglichkeit das Vaterland hinzugehen. Die Gefallenen und Konsuln haben sich nach Empfang unseres ersten Anubelns mit der Bildung von Ausschüssen beschäftigt und selbst an deren Arbeit aktiv genommen. Fast überall begegneten sie ihren Landsleuten einer bemerkenswerten Begeisterung. Unsere Mitbürger auch entferntesten Teilen der Welt hielten auf, ihre Gaben für die Militäraffair zu spenden. Schweizervereine in verschiedenen Gegenden, wo keine katholische Gemeinde unseres Landes besteht, haben von aus die Sammlung organisiert und schmal sehr bedeutende Summen gesammelt. Auch da war das Ergebnis unendlich überaus erfreulich war auch die Beteiligung der Schweizer im Ausland. Der Verf. sagt darüber:

A. R.

Kanton Freiburg

Eine Camillusfeier,

Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des sel. Petrus Camillus veranstaltete die große französische Mariannicongregation des Kolegiums am letzten Sonntag im Kornhausaal eine literarisch-musikalische Feier. Unter Hochwürde Bischof Dr. Bovet leitete die Feier. Unter den höheren anwesenden Persönlichkeiten bemerkte man auch Mgr. Propst Etsler, Mgr. Kleiser und Herrn Mühl, Staatsratspräsident. Das Programm der Feier enthielt drei Studenten-Vorträge über die Seligprechung des sel. Petrus Camillus, Freiburg im Jahre 1850, und die Gründung des Kollegiums im Jahre 1882. Ihnen sehr guten Eindruck machten die musikalischen Vorführungen, deren Leitung in den Händen des h. h. Prof. Bovet lag. Die Feier endete mit einer Ansprache des Hochwürdigen Bischofs, in der der Feierleitung ein fast noch besserer Wurf gelungen ist unbedingt eine ganz bedeutende Feier und man bekommt gleichsam den Eindruck, dass der „Gral“ seit Beginn des Krieges zu steigen angefangen hat. Es macht eindrucksvoll darin, der deutsche und französische Patriotismus ruft feurige Worte des Landes Marten hinzu; es ist gut, wir sie auch verwenden. Aber auch jenseits der „eisernen Harte“ dieser geistigen Kriegsgedächtnissammlung entpflast das Konsistoriumsbesetztheit und französische Feierlichkeit ausgeprägt wurde. Sein Hauptwort war an die Jugend gerichtet, die sich nach dem Vorbilde unseres großen Seligen in ihren Freuden und Nöten lassen soll. Denn nur so wird aus ihr eine überzeugungsreiche Männerwelt erwachsen.

„Der Gral“.

Vonn schon die letzte Nummer ganz zügliches bot, so ist der lobl. „Gral“-Aktion mit der Herausgabe des Konsistoriums ein fast noch besserer Wurf gelungen, ist unbedingt eine ganz bedeutende Feier und man bekommt gleichsam den Eindruck, dass der „Gral“ seit Beginn des Krieges zu steigen angefangen hat. Es macht eindrucksvoll darin, der deutsche und französische Patriotismus ruft feurige Worte des Landes Marten hinzu; es ist gut, wir sie auch verwenden. Aber auch jenseits der „eisernen Harte“ dieser geistigen Kriegsgedächtnissammlung entpflast das Konsistoriumsbesetztheit und französische Feierlichkeit ausgeprägt wurde. Sein Hauptwort war an die Jugend gerichtet, die sich nach dem Vorbilde unseres großen Seligen in ihren Freuden und Nöten lassen soll. Denn nur so wird aus ihr eine überzeugungsreiche Männerwelt erwachsen.

Staatsrat.

In der Sitzung vom 22. Januar wurde Hochw. Hr. Abetz Gallati, im Städtischen See zum Haugestlichen der Irenanstalt Marburg ernannt.

Branzößliche Brillenhersteller.

Leben, Freitag und Samstag führen in Freiburg zwei Blätter mit 1250 französischen Brillenherstellern vorbei. Sie Läden von Schaffhausen her und führen über Genf, Am Bahnhof in Freiburg sind sich ein zahlreiches Brillenfirmen ein, um den Heimziehenden eine Möglichkeit zu verschaffen.

Am unserer Universität.

Vorige Woche hat an der theologischen Fakultät Herr Theodor Mathis aus der Diözese Chur das Doktorat gemacht. Seine Doktorarbeit, die über „die spirituelle Indifferenz der menschlichen Handlung, in Anlehnung an den heiligen Thomas“ handelt, hat die Note „summa cum laude“ erlangt; während er mit viel Alarheit entworfen ist und sehr deutlich erklärt, dass diese Ausstellung eine bewusste Reaktion gegen die Ueberfeierlichkeit der Ueberfeierlichkeit gegen die Ueberfeierlichkeit bringt.

Neue Straße St. Antoni-Oberwinter.

(Fort.) Letzte Woche haben die Arbeiten zum Bau der neuen Straße St. Antoni-Oberwinter eingefangen. Wohl zwei Generationen wünschten die hiesigen Einwohner dies alte, rückwärtige Gäßchen weit hinter die Berge und erweitern eine bequeme Verbindung der beiden Ortsteile. Zum mindesten dreimal erschien auch der Wunsch sich verteidigen zu wollen. Aber die alte Straße ist stellenweise recht fällig und so rutschte manches nicht bloß den Hügel, sondern auch den Hang des Berg hinunter. Und das war gut so. Möglicherweise hätte man früher die sonnenhalbe, ganz leicht steigende Lage der neuen Baute nicht entdeckt. Nach Jahresfrist wird also auch das nicht sehr ungern starten. So die Höhe von Bäschlebrunnen im leichten Takt erreichen können. Für die Ortschaften südlich von St. Antoni bildet die neue Straße einen Kanal nach dem Hauptorte und damit zugleich das Tor zu einem weiteren Verkehr. Man muss sich nur wundern, wie das wacker Böllstein der oben Gemeinde sich so lange mit dem vor Menschenaltern verschüttet angelegten Straßen gebuhlt hat. In nächster Zeit also wird ihm die Erlösung zuteil gehen, ihm die Kosten der Gebuhl auf. Ein Hauptverdienst bei der Förderung dieses Werkes hat die hiesige Gemeindebehörde erworben. Doch der Ungunst der Zeitverhältnisse ließ sie nicht ab vom festgelegten Plane, sondern setzte mutig und entschieden zu dessen Verwirklichung. Wer sieht, in den brotlosen Tagen, Arbeitsgelegenheit schafft, verdient doppelt Anerkennung.

Die Aktionssitz der Magerenau.

In der Nacht von Sonntag-Montag starb in Freiburg die Aktionssitz des Klosters der Magerenau, Schwestern Marie-Joseph Girod. Sie stand im 75. Lebensjahr. 48 Jahre verbrachte sie im Kloster.

Früher Tod im Dienste des Vaterlandes.

Die traurige Kunde des so rührigen Kindes von Herrn Louis Chiffelle, Sohn des Herrn Alms Chiffelle, Ehrendienst, bestürzt uns. Vor drei Wochen erkrankte Louis Chiffelle im Militärdienst, wo er als Feldwebel in der Batterie 17 eingeteilt war. Die erste Blüte erhielt er im Spital von Burgdorf, wurde dann aber ins Bürger-Spital nach Freiburg verbracht, wo er trotz der eifrigsten ärztlichen Pflege am Sonntag Abend um 10 Uhr 40 verstarb. Der traurigen Familie bleibt der Trost, dem Vaterland ein teures Opfer gebracht zu haben.

Freiburgischer kantonaler Schützenverein

Der kantonale Vorstand hat auf Sonntag, den 14. Februar, das Datum der Delegierten-Versammlung festgesetzt. Diese wird in Holl im großen Saal des „Hotel des Alpes“, um 1 1/2 Uhr stattfinden.

Unter den Kantonalsfigurieren die Kantonale Vorstände und dessen Präsidienten.

Sitzungen, welche Vorschläge zu machen hätten, sind gebeten, dieselben baldmöglichst dem kantonalen Präsidienten zu unterbreiten.

Bekanntmachung

an die Personen, Gemeinden und Corporationen, Agenturen etc., welche mit der Verwaltung des Bürger-Spitals vertraut.

Diese Verwaltung umfasst: einen Vorsteher für ihre Waldungen; einen Verwalter für ihren Grundbesitz; einen Kapitalverwalter; einen Dekonom, dem die innere Verwaltung des Spitalgebäudes, die Beaufsichtigung und der Unterhalt des Spitalpersonals, sowie der in Verpflegung befindlichen Kranken, wofür er die Spitalgebühren entgegenzunehmen, übertragen ist.

Gedem dieser Beamten hat ein besonderes Bureau, die ersten drei aufzuhallen des Spitals, der Dekonom im Spital.

Dem Spital sind nur diejenigen Mittelungen zuzusenden, welche gestern Beamten treffen.

Die Geldsendungen zur Errichtung des Klostergutes des Kranken müssen den Namen des Kranken und das Datum seines Eintrittes in das Spital angeben. Diese Angaben wurden bis anhin von den Gemeindelässern weggelassen, sind aber unerlässlich zur Vermeidung von Irrtümern und Zeitverlusten. Die den Adressaten zugestellten Rechnungen enthalten diese Angaben immer; man hat sie also nur anzuschreiben.

Die gelehrte Korrespondenz muss frankiert werden, das Spital darf nicht mehr im Gewebe der Postporto.

Sendungen, die obigen Anforderungen nicht entsprechen, werden verworfen.

Das Dekonomat des Bürger-Spitals.

(„Amtsblatt.“)

Die Brasserie Cardinal

veröffentlichten Aktienkarten für das Jahr 1914 eine Dividende von 6% (6% 1913).

Concert der „Cosa nostra“.

Und Konzert der „Cosa nostra“, dessen Eröffnung am 22. Februar das goldene

Urtreppen-Benjamin Constant vorzuführen.

Ein Hauptteil bildet die Kriegsgefechts-

anstellung „die eiserne Garde“.

Wiederholung „die eiserne Garde“.

Die Befreiung einer neuen Wege.

